

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

## **Das Lied der Maria**

Eine Predigt über Lukas 1,46-55

Lk 1,46-55 (Luther): „<sup>46</sup>Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, <sup>47</sup>und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; <sup>48</sup>denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Kinds Kinder. <sup>49</sup>Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. <sup>50</sup>Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. <sup>51</sup>Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. <sup>52</sup>Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. <sup>53</sup>Die Hungrigen füllt er mit Gütern und läßt die Reichen leer ausgehen. <sup>54</sup>Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, <sup>55</sup>wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.“

Der heutige Abschnitt aus dem Lukasevangelium stand lange am Rande des Blickfeldes von evangelischen oder freikirchlichen Christen. Das war nicht schon immer so. In früheren Jahrhunderten spielte das sogenannte „Magnificat“ eine große Rolle, auch für evangelische Christen. Dieser Bibeltext (oder eine seiner zahlreichen Vertonungen) bildete regelmäßig den Auftakt zu den großen Christusfesten des Kirchenjahres: Advent, Weihnacht, Passion und Ostern. Übrigens: Die Bezeichnung „Magnificat“ leitet sich aus dem ersten Wort des lateinischen Textes ab: „magnificare“ heißt: „groß machen, erheben, erhöhen“. - „Meine Seele erhebt den Herrn!“

Schon beim ersten Hinhören auf dieses Lied werden wir mit Dimensionen der damaligen Messias Hoffnung konfrontiert, die bis heute nicht eingelöst sind. Es ist kein leichtes, eingängiges Lied einer werdenden Mutter. Bis heute ist es ein Lied derer, „die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit“.

Bevor wir fragen, was dieses Lied für uns heute bedeutet, werden wir uns den Text genauer ansehen.

Das Magnificat ist seiner Form nach ein Psalm und lässt sich mit anderen Liedern Israels vergleichen, natürlich mit vielen Psalmen, aber auch z.B. mit dem Lied der Mirjam am Roten Meer, dem Lied der Hanna, der Mutter des Samuel, dazu auch mit psalmähnlichen Liedern der jüdischen Gemeinschaft vom Toten Meer und der pharisäischen Glaubensgemeinschaft. Beinahe jedes Wort atmet den Geist der alttestamentlich-jüdischen Glaubenstradition und ist gesättigt mit Anklängen an alte, ehrwürdige Texte der Heiligen Schrift Israels.

Maria besingt den Gott ihres Heils! Und alles, was sie aus den rätselhaften Worten des Engels heraushört, ist, dass die jahrhundertealte Hoffnung ihres Volkes in Erfüllung gehen soll und durch sie der verheißene Gesalbte, der Messias, geboren werden soll.

Auch für uns tönt genau das aus dem Lied Marias: Dieses Heil kommt zu uns, „besucht“ uns (wie es im Lied des Zacharias bei der Geburt seines Sohnes Johannes heißt). Er kommt in Jesus, dem Auserwählten und Gesalbten, dem Messias nach dem Herzen Gottes.

UND MARIA SPRACH: MEINE SEELE ERHEBT DEN HERRN

Die Größe Gottes, die hier das Herz der Maria weit und sich im Lobpreis Luft macht, ist nicht die Größe eines Potentaten, der seine Untertanen erdrückt oder erniedrigt. Es ist die Größe des Allmächtigen, der seine Kraft *für* die Menschen einsetzt – als Heiland. Dieses alte Wort bedeutet: der Heilende, Heilschaffende. So verdeutlicht es die parallele Zeile (V.47):

UND MEIN GEIST FREUT SICH GOTTES, MEINES HEILANDES

Ihr „Geist“ freut sich. „Geist“ bedeutet hier nicht den Verstand (das wäre ein anderes Wort), sondern eben das „Innerste“, in dem das Feuer der Freude, der Hoffnung und Begeisterung auflodert.

Der Funke, der dieses Feuer entzündet, ist das Auge Gottes, „der sie sieht“.

DENN ER HAT DIE NIEDRIGKEIT SEINER MAGD ANGESEHEN

An mehreren Stellen im AT wird gesagt, dass Gott „hörte“ und dass Gott „sah“. Es ist in jedem Ereignis ein Ausdruck der Zuwendung Gottes. Wenn Gott nach den Menschen schaut, vergisst er sie nicht. Sein Blick kann sie entweder strafen oder, wie hier, erwählen und retten.

Wenn Maria hier von ihrer „Niedrigkeit“ redet, dann appelliert sie nicht an ihre gläubige Demut vor Gott. Es geht tatsächlich um ihre soziale und wirtschaftliche Stellung. Sie gehörte zu den Verarmten, den Geknechteten im Lande. Und das, trotzdem sie ihre Abstammung auf die Familie Davids zurückführt. Aber zur Zeit Marias hatte dieser alte Adel keine aktuelle Bedeutung mehr.

VON NUN AN WERDEN MICH SELIGPREISEN ALLE KINDESKINDER... ( von jetzt an werden alle Geschlechter mir Heil zurufen).

Etwas Ähnliches hören wir von Lea in Genesis 30,13. Sie war die hässliche der beiden Schwestern, sie war nie aus Liebe geheiratet worden. Aber als sie schwanger wird, sagt sie: Nun wird mich mein Mann lieben! Aber sie sagt auch: „Wohl mir, denn mich werden seligpreisen die Töchter.“ In der Gesellschaft damals bekam eine Frau durch ihren Sohn und dessen zukünftige Größe und Stärke ihre Würde. Maria empfindet an diesem Punkt ganz so, wie jede Frau damals empfand

DENN ER HAT GROßE DINGE AN MIR GETAN, DER DA MÄCHTIG IST UND DESSEN NAME HEILIG IST, UND SEINE BARMHERZIGKEIT WÄHRT VON GESCHLECHT ZU GESCHLECHT BEI DENEN, DIE IHN FÜRCHTEN.

Mit diesen Worten wird unser Blick darauf gelenkt, was hinter der Tat Gottes steht. Was er tut, formt sich aus den Tiefen seines Wesens: die Heiligkeit seines Namens und sein ewiges Mitleiden mit seinem Volk, mit allen seinen Geschöpfen, und sein Erbarmen. Die Heiligkeit seines Namens und sein Erbarmen drängen über Grenzen hinaus zu den Menschen hin, zu allen Menschen. Maria erkennt: Es geht nicht nur um

ihre Person, auch nicht allein um das erwählte Volk Israel, sondern um alle Menschen, die ihn fürchten.

ER ÜBT GEWALT MIT SEINEM ARM UND ZERSTREUT, DIE HOFFÄRTIG SIND IN IHRES HERZENS SINN (... ZERSTREUT HAT ER DIE, WELCHE IN DEN GEDANKEN IHRER HERZEN HOCHFAHREND SIND)

Mit diesen Worten beginnt die zweite Strophe des Liedes. Dabei wird als Grundakkord eine neue Eigenschaft Gottes genannt: Er ist mächtig! Uns stört das Wort „Gewalt“. Aber wenn Gott leidenschaftlich für Menschen ist, dann ist Gott auch energisch gegen alles, was sein Werk vereiteln will. Man kann nicht immer für alles gleichzeitig sein. Wenn man für das Eine ist, was das Leben der Menschen menschlich und lebenswert macht, dann muss man gegen das Andere sein, was das Leben der Menschen entstellt und sie ins Elend, in die Entwürdigung und Verstümmelung an Leib, Seele und Geist, drückt. Wenn alles gleich gültig wäre, wäre alles gleichgültig.

„Gott kann seine Kraft nicht in den Dienst des Erbarmens gegenüber den Demütigen und Schwachen stellen, ohne dass diese Kraft mit derjenigen der Mächtigen dieser Welt in Konflikt gerät“, sagt ein Ausleger treffend.

ER STÖßT DIE GEWALTIGEN VOM THRON UND ERHEBT DIE NIEDRIGEN. DIE HUNGRIGEN FÜLLT ER MIT GÜTERN UND LÄßT DIE REICHEN LEER AUSGEHEN (SCHICKT DIE REICHEN LEER WEG).

In der Bibel wird von jeher Gottes aktive Entscheidung zugunsten der Kleinen, der Witwen und Waisen, der Hilflosen und Rechtlosen bezeugt. Darum weiß sich Maria auf gutem Grund, wenn sie engagiert politisch redet. Wir dürfen das auch nicht vorschnell vergeistigen.

„Hochfahrend in den Gedanken ihres Herzens...“ Das Herz ist der innere Bereich einer Person, wo die Lebensstrategien geschmiedet werden. Mit dem Herz fragt man: wie kann ich erreichen, was ich im Leben erreichen will.

Ein Ausleger sagt dazu: „Das Lied [dämonisiert nicht generell] die politische und wirtschaftliche Welt. Der Umsturz wird von Gott gewünscht und durchgeführt, weil unter den Menschen Ungerechtigkeit herrscht. Wenn Gott seine Herrschaft einführt, rüttelt er notwendigerweise an den Thronen und verlangt das Geld der Reichen. Täte er es nicht, wäre er weder gerecht noch gütig, wäre er nicht Gott. Die Geburt des Kindes bedeutet das Ende vieler Privilegien und vieler Unterdrückungen.“

ER GEDENKT DER BARMHERZIGKEIT UND HILFT SEINEM DIENER ISRAEL AUF, WIE ER GEREDET HAT ZU UNSERN VÄTERN, ABRAHAM UND SEINEN KINDERN IN EWIGKEIT.

Nun wird mit den abschließenden Worten feierlich ausgesprochen, was die großen Taten Gottes in Bewegung gebracht hat und auf seine Erfüllung hindrängt: Gott ist sich treu. Gott ist seinem Volk treu. Er steht zu dem, was ihn im Tiefsten ausmacht: „Ich bin, der ich bin; ich werde mich als der erweisen, der ich bin: barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde...“

Gott erinnert sich an sein Erbarmen.

#### DAS MAGNIFICAT UND WIR?

Wir stehen ganz unter dem Eindruck dieser kühnen und zuversichtlichen Worte einer jungen Frau und werdenden Mutter. Ohne diese Bewunderung für ihr Lied zu mindern, müssen wir uns einer Spannung stellen, in die es uns versetzt.

Denn den Reichen und Mächtigen geht es nach wie vor gut. Sie sind weiterhin arrogant, gedankenlos und gierig. Sie sitzen fest auf ihren Thronen und das Elend der Hungrigen und Geringen nimmt stetig zu. Ist die Hoffnung der Maria im Blick auf den Messias, der in ihrem Mutterleib heranwuchs, ins Leere gegangen?

Wir tun gut daran, Verständnis für die Menschen zu zeigen, die damals an Jesus irre geworden sind. Er erwies sich nicht als der politische Befreier. Wir sollen auch Verständnis zeigen für die, die heute frustriert fragen, wo denn der „Friede auf Erden“ geblieben sei, von dem die Engel bei Bethlehem gesungen haben.

Das NT vergrößert das Sichtfenster auf die Frage, in welcher Weise Jesus die Herrschaft Gottes durchsetzt. Er ist in Schwachheit und Behutsamkeit gekommen. Die Apostel lehren, dass er die Zeit der Langmut eingeläutet hat, die Zeit der Zurückhaltung Gottes in all seiner Macht, damit er um den Menschen werben kann, ohne die Möglichkeit der Liebe von vornherein abzuwürgen. Doch horchen wir genau hin, dann wird auch gesagt, dass diese Zeit der Langmut begrenzt ist. Das „Kommen des Messias“ ist ein Geschehen, das noch nicht abgeschlossen ist.

#### WAS BEDEUTET DAS ALLES FÜR HIER UND HEUTE?

- Wir dürfen nie aus den Augen verlieren, dass das Heil Gottes nicht nur auf unsere Innerlichkeit abzielt. Das Heil Gottes will und muss leibhaftig werden. Gottes Wege drängen auf eine ganzheitliche Erfüllung: geistlich – seelisch – körperlich – politisch – wirtschaftlich. *Diese* Erfüllung steht noch aus, aber sie nimmt uns heute schon in Beschlag.
- In dieser jetzigen Zeit sind wir als Christen nicht Menschen, die sich selbstzufrieden und satt zurücklehnen, sondern wir bleiben Menschen, „die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit!“ Wir sind Menschen, die beten „dein Name werde geheiligt, dein Reiche kommen, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden“
- Und wenn wir so beten, dann wissen wir nur zu gut, dass es einer Machttat Gottes bedarf, das heimtückische, gierige, selbstsüchtige Herz der Menschen zu verändern, diesen „hoffärtigen Sinn des Herzens“, der unverblümt oder scheinheilig alles zum eigenen Vorteil hindreht und sich aalglatt dem Zugriff der Wahrheit entzieht; ja, sogar den Glauben für die eigenen Ziele benützt.
- Aber wenn wir so beten, dann stellen wir uns in die Reihe derer, die gerufen sind, heute schon kräftige Zeichen des ganzheitlichen Heils zu setzen.

Ich bin dankbar dafür, dass in unserer abendländischen Kultur die christlichen Wurzeln auch in der Hinsicht lebendig geblieben sind, dass jedes Jahr – nicht nur um die Weihnachtszeit – Milliardenbeträge für christliche, oder einfach humanitäre Hilfe in aller Welt gespendet werden. Dass es so bleibt und sich noch verstärkt – dafür sollen wir Christen die Motoren sein.

Wir schließen mit den Worten eines Auslegers: „Die Christen glauben, dass der Auferstandene jetzt herrscht, und sie erleben manchmal, dass die Erniedrigten durch die Tat Gottes ihre Würde bekommen. Zeichenhaft hat die Umkehr der Verhältnisse schon begonnen... Wir finden ... keine endgültige Lösung, aber wir können das Magnificat beten im Glauben, dass eine Vollendung der Worte Gottes zu erwarten ist und schon begonnen hat. Wir erkennen in dem Lied der Maria *den* Gott, der das menschliche Leben als Ganzes in Anspruch nimmt und seine Macht in den Dienst seines Erbarmens stellt. Aber infolge des Widerstandes der Menschen (jeder sitzt auf einem eigenen Thron) muss dieses Erbarmen, um das Mitleid konkret zu machen, auch richterlich werden.“

Amen